



Unterwegs auf der Synodalwanderung: Angelika Müller und Fadri Ratti haben am Dienstagnachmittag den Gipfel des Alvier (Kanton St. Gallen) erreicht (Bild rechts). Begonnen hatte die Tageswanderung beim Voralpsee (Bild oben links).
Bilder Simone Zwiggli und Fadri Ratti

Mit vielen Schritten zur Synode

Von heute Donnerstag bis am Montag findet in Chur die Bündner Pfarrsynode statt. Die Pfarrpersonen Angelika Müller und Fadri Ratti sind nach Chur gewandert – auf grossen Umwegen.

von Simone Zwiggli

Wenn s'Veh z'Alp und d'Pfarrer an d'Synoda göhnt, denn isch Summer», sagt eine Redensart, und sie könnte nicht passender sein an diesem Dienstagvormittag vor Beginn der Sommersynode der evangelischen Bündner Pfarrpersonen. Beim Voralpsee oberhalb von Grabs ertönt Glockengebimmel von allen Seiten. Der Himmel ist von einem blaugrauen Dunstscheiter überzogen, und die Wärme, die bereits in der Luft liegt, ist Vorboten auf einen weiteren heissen Tag. Glücklicherweise diejenigen, die in die Höhe steigen und damit der Hitze im Tal entfliehen können. Zu diesen gehören der Felsberger Pfarrer Fadri Ratti und Angelika Müller, in Teilzeitarbeit tätig als Pfarrerin in Langwies und als Paartherapeutin. Die beiden sind seit vergangener Samstag gemeinsam auf ihrer Synodalwanderung unterwegs. «Eine solche mehrtägige Wanderung mache ich bereits seit 25 Jahren», erzählt Ratti. Die Idee dahinter: den letztjährigen Austragungsort der Pfarrsynode mit jenem des aktuellen Jahres zu verbinden. «Wir sind eine Art olympische Fackelläufer.» Weil die Synode im vergangenen Jahr in Trimmis stattfand und heuer aufgrund des Comander-Jubiläums in Chur durchgeführt wird, wäre die Wanderung sehr kurz ausgefallen. Also liessen sich die beiden Pfarrpersonen etwas anderes einfallen. Sie wollten Geburts- respektive Arbeitsort der drei wichtigsten Schweizer Reformatoren miteinander verbinden: St. Gallen, Geburtsort von Joachim Vadian, Wildhaus, Geburtsort von Huldrych Zwingli, sowie Chur, die Wirkstätte von Johannes Comander.

Ein Fixpunkt in der Agenda

Gemütlich geht es los auf dieser vierten Etappe, auf der Müller und Ratti

von der Journalistin begleitet werden. Steten Schrittes hinauf, durch den kühlen, schattigen Wald, der Boden feucht vom Wasser, das aus dem Hang drückt. Kleine Frösche hüpfen hie und da über den Weg. Vögel singen. Die beiden Pfarrpersonen beginnen, über die Anfänge ihrer Synodalwanderungen zu erzählen, Anekdoten tauchen in ihren Erinnerungen auf: Etwas jener Tag, an dem Ratti alleine unterwegs war bei Kälte, Regen und Nebel über die Berge wanderte und nicht wusste, ob er die Unterkunft vor Einbruch der Nacht noch erreichen würde. «Ich hätte es mir dann in meinem Schlafsack in einem Unterschlupf «gemütlich» gemacht», sagt er und schmunzelt. «Doch ich schaffte es bis zur Hütte.» Sie erinnern sich an all die zurückgelegten Routen und sind sich einig: «Dank dieser Wanderungen kennen wir die verschiedensten Ecken Graubündens.»

Die Synodalwanderungen sind für Müller und Ratti ein Fixpunkt in ihrer Agenda geworden, ein wichtiger Termin im Jahr, der einen Austausch ermöglicht, eine Zusammengehörigkeit

«Die Bündner Pfarrsynode ist in ihrer Dauer und Form der Austragung wahrlich eine Bündner Spezialität, das gibt es so in keinem anderen Kanton.»

Fadri Ratti
Pfarrer

entstehen und sie «irgendwie ganz anders» an der Synode ankommen lässt. Sie tauschen sich aus, sprechen über Berufliches und Privates, über die vergangene und die anstehende Synode. Oft schweigen sie auch einfach. «Das ist ein wohlthuender Ausgleich zu unserem Beruf, wo wir viel reden und zuhören.»

In ganzer Fülle

Langsam lichtet sich der Wald. Blumen ragen in den Weg, lassen Ratti, der auch Wanderleiter ist, ab und zu innehalten. Die meisten sind schnell benannt – Vergissmeinnicht, Bach-Nelkenwurz, Storchschnabel –, doch unter den vielen sind auch einzelne, deren Namen ihm nicht geläufig sind. Das macht nichts. «Diese Fülle, so wunderschön», schwärmt Ratti und geht weiter. Eine kurze Rast bei einer verlassenen Alp, danach wird es still, das Glockengeläut verstummt allmählich, während der Weg in ein Tag hinein führt, hinauf zum Isisitzgrat. Dort bläst der Wind, es ist kühl, schnell weiter, vorbei an kleinen Schneefeldern. Da taucht er auf, der Alvier, der höchste Punkt der heutigen Etappe. Doch zuerst geht es noch hinunter zu einer Alp, bevor der letzte Aufstieg in Angriff genommen wird. Schritt für Schritt, wie die Schneehühner, die weiter vorne bergauf spazieren und sich nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Gestern und morgen verbinden

Endlich die Ankunft auf dem Alvier, wo ein starker Wind weht. Der Blick reicht bis zum Säntis, wo Ratti und Müller am Sonntag übernachteten. Es ist bereits später Nachmittag, doch der Tag ist noch nicht zu Ende: Ein steiler, anspruchsvoller Abstieg bis zur Bergstation der Palfriesbahn steht noch bevor. Dort sind die Velos der beiden deponiert, auf denen sie hinterrollen nach Sargans. Am Mittwoch schliesslich steht die letzte Etappe auf dem Programm: mit dem Velo

nach Chur. «Mit Zwischenhalt in Trimmis, dem letztjährigen Austragungsort der Synode», erzählt Müller. «Dort bleibt Zeit, die Kirche zu besuchen und Erinnerungen ans letzte Jahr Revue passieren zu lassen.»

Bündner Spezialität

Die Bündner Pfarrsynode sei in ihrer Dauer und Form der Austragung wahrlich eine Bündner Spezialität, sagt Ratti. «Das gibt es so in keinem anderen Kanton». Fünf Tage verbringen die Bündner Pfarrpersonen und Pfarrer von heute bis am Montag gemeinsam, rund 90 Personen werden teilnehmen, darunter etwa 20 pensionierte Pfarrpersonen. Die Hauptaufgabe der Synode ist, wie Ratti erklärt, die Beurteilung und Aufnahme von Bewerberinnen und Bewerbern für das Bündner Pfarramt. «Die Gemeinden wählen zwar ihre Pfarrpersonen, aber die Synode bestimmt letztlich über deren Aufnahme.» Dass jemand abgewiesen wird, geschehe zwar selten und sei dann «ein Jahrhundertfall», sagt Ratti. Als Beispiel nennt er Jürg Jenatsch, den Bündner Volkshelden, dessen Tätigkeiten als Militärführer in den Augen vieler Pfarrpersonen nicht mit den Aufgaben als Pfarrer vereinbar waren. Und einen deutschen Pfarrer, der sich in den Neunzigerjahren zwar in einer Bündner Pfarrgemeinde bereits einen guten Ruf geschaffen hatte, aufgrund seiner Stasivergangenheit aber von der Synode zurückgewiesen wurde.

Einer der wichtigsten Programmpunkte bildet der Synodalgottesdienst vom Sonntagvormittag in der Martinskirche; sportlich wird es beim synodalen Fussballspiel am Sonntagnachmittag, wo «Chur For Ever» gegen «Pastors United» antritt. Und schliesslich wird an der Synode auch bestimmt, wo diese im nächsten Jahr stattfinden soll. Damit der Routenplanung der nächsten Synodalwanderung nichts mehr im Wege steht.